

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Ämtliches Organ der Stadt Camberg
und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen
Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1 Mark, durch die Post bezogen 1.29 Mark. Anzeigen die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ummelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telephon Nr. 28.

Nummer 56

Donnerstag, den 14. Mai 1914

36. Jahrgang

Protokoll der Stadtverord.-Sitzung zu Camberg, vom 1. Mai 1914.

Anwesend alle Mitglieder des Collegiums.
Der Magistrat war vertreten durch Bürgermeister Pipberger und Magistrats-
schiffen Krings.

Stellv. Stadtv. Vorsteher Meuser eröffnete
und leitete die Sitzung. Vor Eintritt in die
Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des
am 21. März ds. Jhs. verstorbenen Stadtv.
Vorstehers Herrn Dr. Fluck in warmen Worten
und die Versammlung ehrte das Andenken
des Verstorbenen dann durch Erheben von
ihren Sitzen.

Sodann wurde in die Tagesordnung
eingetreten und diese wie folgt erledigt:

**Punkt 1. Genehmigung der Verhand-
lungsniederchrift der letzten Sitzung.** Das
Protokoll der letzten Sitzung wurde von dem
Schriftführer vorgetragen und dann von der
Versammlung nach dem Entwurfe genehmigt.

**Punkt 2. Genehmigung weiterer Bau-
arbeiten für 1914: Kanalisierung der
Frankfurterstraße, Eindeckung der Lim-
burgerstraße und der Querstraße.** Der
Magistrat beabsichtigt aus dem diesjähr. Mehr-
ertrag aus dem Stadtwalde außer den
bereits genehmigten Arbeiten noch die Frank-
furterstraße entsprechend einem vorliegenden
Kostenschlage zu kanalisieren und die Lim-
burgerstraße und Querstraße mit Kleinschlag
einzudecken, wofür insgesamt noch 1000 Mk.
benötigt werden.

Die Versammlung erkannte einstimmig das
Bedürfnis für die betr. Arbeiten an und
genehmigte den geforderten Betrag.

**Punkt 3. Übergabe der Bignalwege
in Unterhaltung des Kreises bzw. des
Bezirksverbandes.** Im Kreise Limburg soll
die Unterhaltung der Bignalwege allgemein
mit Zuschuß des Kreises an den Bezirksver-
band übergehen. Die Stadt hatte seit der
Wege Camberg-Beuerbach, Camberg-Tenne-
Dombach zum Betrag von rd. 1500 Mark
an den Bezirksverband abgegeben. Infolge
der geplanten Neuordnung sind nun
die Beträge gekündigt worden. Vom
Kreise sind der Stadt für Unterhaltung aller
Bignalwege rd. 2000 Mark gefordert worden.
Einbezogen ist darin neben den Wegen
Camberg-Beuerbach und Camberg-Tenne der
Weg nach Dombach. Auch ist es dem
Magistrat gelungen, einen Teil der Bahnhof-
straße in Länge von 211 Meter (vom Bahnhof
bis zu der Seitenstraße Seilgraben) hier
einzubeziehen. Der Magistrat begründet in
seinem Beschlusse die Übertragung der
Wegeunterhaltung aus Zweckmäßigkeitsgrün-
den, die der Bürgermeister in der
Sitzung heute noch näher bezeichnete. Er wies
auch darauf hin, daß die Stadt Camberg ge-
rade aus allgemeinen Verkehrsinteressen für
sich und die Nachbargemeinden, dem gemein-
samen Vorschlage des Kreises nicht gegen-
über treten dürfe. Nach längerer Aussprache
über die sich namentlich die Stadtverordneten
Lamack, Man, Thun und Döbel beteiligten
wurde dem Magistratsbeschlusse einstimmig
zugestimmt.

**Punkt 4. Verbesserung der Wegever-
hältnisse im Waldbezirk Eichelbach.** Der
Magistrat hat auf Anregung des Bürger-
meisters mit der Kgl. Oberförsterei Rod a. d.
W. Verhandlungen eingeleitet wegen Herstel-
lung eines chauffierten Verbindungsweges aus
den Stadtwaldungen des Schulbezirks Eichel-
bach zum Bignalwege Rod a. d. W. — Erbach.
Man hofft aus dieser Anlage einen erhöhten
Waldertrag, der es gestattet, die Anlagekosten,
soweit sie durch Anleihe notwendig sind, inner-
halb von 8–10 Jahren zu tilgen. Für spä-
ter verspricht man sich noch höhere Erträge.
Die Kgl. Oberförsterei begrüßt in ihrem
Schreiben sehr die Anregung des Magistrats
und hat einen Ortsbezug angeregt, der am
8. Mai cr. von Nachmittags 3 Uhr an statt-
finden soll.

Aus der Versammlung wurde durchaus an-
erkannt, daß das Projekt zweckmäßig und
notwendig sei.
Man beschloß an den Vorverhandlungen,
zunächst an dem Ortsbezuge am 8. Mai cr.,
regen Anteil zu nehmen.

**Punkt 5. Anschaffung eines Straßen-
sprengwagens.** Zur Behebung der Staubplage
in den Straßen hat der Magistrat einer schon
vor Jahren und jetzt wiederholt gegebenen An-
regung des Bürgermeisters folgend, die An-
schaffung eines Straßen-Sprengwagens be-
schlossen. In einer inzwischen dem Magistrat
noch zugegangenen Anregung des hiesigen
Verkehrsvereins ist vom Vorstände desselben
der vorhandene Abfallzustand zutreffend und ein-
gehend geschildert und um die vom Magistrat
geplante Abhilfe ersucht. Der Vereinsvorstand
begründet sein Verlangen besonders ausführ-
lich mit gesundheitlichen Gründen. Der Bür-
germeister schloß sich in der Versammlung die-
sen Darlegungen voll und ganz an und gab
noch Daten zu den Kosten des Projekts. Da-
nach erfordert der Wagen in der Anschaf-
fung einmal etwa 850–900 Mk. und in der
Unterhaltung jährlich ca. 300 Mk. Nach
längerer zustimmender Debatte, wurde die
Magistratsvorlage gegen 3 Stimmen ange-
nommen.

**Punkt 6. Übernahme einer Garantie
der Stadt für die höhere Mädchenschule.**
Zu diesem Punkte lag ein Magistratsbeschlusse
vor, worin der Magistrat zunächst für 1914
eine Garantie für die Ausgaben der bisherigen
privaten höheren Mädchenschule, insbesondere
das Gehalt der Lehrerin übernimmt. Nach
den Erläuterungen des Bürgermeisters, die sich
auch über das Schulwesen der Stadt im
Allgemeinen noch verbreiteten, ist im laufenden
Jahre die Ausgabe für die Schule durch das
Schulgeld gedeckt und also eine Aufwendung
durch die Stadt nicht notwendig.

Die Versammlung stimmte nach kurzer
Debatte dem Magistratsantrage zu, allgemein
anerkennend, daß man auch demnächst weiter
für den Bestand der Schule sorgen müsse.

**Punkt 7. Neuwahl des Stadtv.-Vor-
stehers.** Infolge Ablebens des bisherigen
Stadtv. Vorstehers Dr. Fluck war für heute
Neuwahl angeordnet.

Stadtv. Schorn schlug die Wahl des sei-
therigen stellv. Stadtvord. Vorstehers Taubst.
Lehrer Meuser vor, anerkennend, dessen sei-
therige objektive und gewissenhafte Geschäfts-
führung. Die Versammlung entschied sich
dafür mit 15 von 17 Stimmen. 2 Stimmen
erhielt Stadtv. Möhler.

Der Gewählte erklärte hiernach dankend
die Annahme der Wahl.

Durch Mehrheitsbeschlusse wurde dann noch
die Wahl des stellv. Stadtv.-Vorstehers an-
geleitet.

Stadtv. Hollingshaus schlug den Stadtv.
Möhler vor. Stadtv. Man den Stadtv. Thun.
Der erste Wahlgang ergab 8 Stimmen für
Stadtv. Möhler, 7 Stimmen für Stadtv. Thun
und je eine für Stadtv. Schorn und W. Benz.
Nach diesem Resultat war Stichwahl zwischen
den 2 höchst Bestimmten erforderlich.

Der 2. Wahlgang ergab für Stadtv. Möh-
ler und für Stadtv. Thun je 8 Stimmen. Ein
Stimmzettel war unbeschrieben und deswegen
ungültig. Es bestand somit Stimmengleichheit
und war Entscheidung durch das Los zu treffen.
Dieses erging für den Stadtv. Thun, welcher
auf Anfrage die Wahl dankend annahm.
Dann wurde die Sitzung geschlossen.

Lokales und Vermischtes.

a. Camberg, 12. Mai. Heute tagte hier
die Bürgermeisters-Vereinigung für
die Städte Camberg, Cronberg, Friedrichsdorf,
Hofheim, Hochheim, Idstein, Königstein,
Oberursel und Usingen. Mit Ausnahme der
dienstlich verhinderten Herren aus Hofheim
und Königstein waren die beteiligten Bürger-
meister alle erschienen. Die geschäftlichen
Verhandlungen begannen um 10 1/2 Uhr Vorm.
im Rathaus hier und endeten um 1 1/2 Uhr
Mittags. Nachher fand das gemeinschaftliche
Mittagessen im Gutenberg Hof statt, dem sich
dann eine Besichtigung des neuen Gerichts-
gebäudes und des Taubstummen-Instituts
anschloß. In letzterem hatte man durch die
Freundlichkeit der Herren Direktor Loew und
Taubst.-Lehrer Störkel, Gelegenheit den

ebenso interessanten, wie schwierigen Taub-
stummen-Unterricht kennen zu lernen. Nachher
folgte ein Rundgang durch die Stadt und
speziell noch eine Besichtigung der alten
interessanten Gebäude, Anthof usw. Ein-
stimmig erkannte man den guten Eindruck an,
den Camberg in seinen Straßen, Grünanlagen
und Häusern gebe. Den in den Hauptstraßen
bemerkten regen Geschäftsverkehr glaubte
man in einzelnen der beteiligten Städte in
dieser guten Ausbehnung zu vermissen.

**Allgemeine Ortskrankenkasse des Krei-
ses Limburg.** Unter dem Vorsitz des Herrn
Direktors Becker versammelte sich am Sonn-
tag der Ausschuss der Allgemeinen Ortskran-
kenkasse des Kreises Limburg im Lokale
„Zum Schultes“, um folgende Tagesordnung
zu erledigen: 1. Zustimmung des Ausschusses
zu der Dienstordnung der Kassenangestellten;
2. Antrag, betr. Einrichtung einer Hebe- und
Zahlstelle in Elz. Die zur Vorberatung des
ersten Punktes der Tagesordnung in der leht-
ten Ausschusssitzung eingesetzte Kommission lag
durch Herrn Gisbert Hartmann ausführ-
lich über die recht umfangreiche Dienstordnung
berichten, die dann nach längerer, lebhafter
Debatte, in den meisten Punkten dem Antrage
der Kommission entsprechend angenommen
wurde. Der von zahlreichen Ausschussmitglie-
dern gestellte Antrag auf Errichtung einer Hebe-
und Zahlstelle in Elz wurde trotz der dadurch
der Kasse entstehenden Mehrbelastung im In-
teresse der Kassenmitglieder in Elz und Off-
heim mit überwiegender Mehrheit angenom-
men. In der allgemeinen Besprechung über
verschiedene Kassenangelegenheiten wurde ins-
besondere das Verhalten der Kassenärzte zu
dem immer noch nicht abgeschlossenen Ärztever-
trag von verschiedenen Seiten einer scharfen
Kritik unterzogen. Vor allem wurde die von
dem Kassenvorstand als unerlässlich
erklärte Honorarforderung der Kassen-
ärzte bedauert, die die neue Kreiskrankenkaf-
se im Verhältnis zu dem Arzthonorarat beiden
bisherigen Ortskrankenkassen des Kreises
mehr als 15000 Mark belasten würde. Dabei
wurde festgestellt, daß mit dieser gewaltigen
Mehrforderung der Ärzte auch nicht die Ge-
ringste Mehrleistung in fast allen Orten des
Kassenbezirks gegenüber der bisherigen Kran-
kenbehandlung zu verzeichnen sei. Trotzdem
habe der Kassenvorstand, um endlich eine
Einigung zu erzielen, nach langen Ver-
handlungen schweren Herzens sich bereit er-
klärt, ein großes materielles Opfer zu bringen
indem er den Kassenärzten ein Honorar von
550 Mark pro Kassenmitglied — ob krank
oder gesund — angeboten hätte, gegenüber
dem bisherigen Honoraratz bei der Orts-
krankenkasse Limburg von 4 Mk. Aber auch
diese Mehrleistung von über 10000 Mark sei
von den Krankenkassenärzten schlankweg zu-
rückgewiesen worden. Die Vertimmung in der
Versammlung wurde noch größer, nachdem

festgestellt wurde, daß andere hessens-nassauische
Städte, u. a. Hanau mit 4,20 Mark pro Mit-
glied, unter viel günstigeren Bedingungen ihre
Arzteverträge abgeschlossen hätten. Nach ein-
gehender Aussprache über mancherlei andere
Kassenangelegenheiten schloß der Vorsitzende
mit dem Danke an die Ausschussmitglieder für
ihr reges Interesse an der Verhandlung die
äußerst anregend verlaufene 4 stündige Sitzung.

Niederjellers, 14. Mai. Die im Turn-
plan des Vargaues der Deutschen Turnerschaft
auf den 7. Juni nach hier anberaumte Gau-
vorturnerstunde ist auf den kommenden Sonntag
den 17. Mai verlegt worden. Die Vortur-
nerstunde beginnt mittags um 1 Uhr.

Niederjellers, 14. Mai. Seit vielen Jahren muß-
ten die meisten Fremden, die in unserem Dorfe
einkehrten und von dem köstlichen Raß seiner
weltbekannten Quellen trinken wollten, die
eigenartige Neugier hören, daß man kein
Selterswasser verkaufen dürfe. Bekanntlich
dürfen unsere Bürger täglich nur 1 Liter
Wasser für die Person am Jagen. „Börnchen“
holen. Der Verkauf dieses Wassers ist bei
Strafe verboten. Originalfüllung konnten un-
sere Wirtschaften auch nicht erhalten, weil diese
sehr teuer war. Nun ist eine erfreuliche Ver-
änderung eingetreten. Die Brunnenverwaltung
liefert nämlich von jetzt ab den hiesigen Gast-
wirten Originalfüllung des Kgl. Mineralbrun-
nens zu einem ganz geringen Preise, so daß
diese in der Lage sind, den Gästen echtes Sel-
terswasser vorzusetzen. Natürlich darf auch
mit diesem Wasser kein Handel nach auswärts
getrieben werden.

Niederjellers, 14. Mai. Die am Sonn-
tag vom hiesigen Tauschkub veranstaltete
Jubiläums-Wanderung mit Musik über
Hof-Gnadenthal-Ohren-Kirberg nach Dauborn
nahm unter überaus starker Beteiligung —
über 100 Personen — einen glänzenden Ver-
lauf. Die beiden Führer Herr Dr. Kauffman
und Baunternehmer W. Pauly konnten die
vorgeschriebene Wanderzeit bis Dauborn —
wo sie von der immer höher steigenden Ge-
mütlichkeit die Teilnehmer übermannt wurden
— pünktlich einhalten. So verlief die Tour
vom Wetter begünstigt in schönster Weise und
kann sich den andern Veranstaltungen des
Jubiläumjahres würdig anschließen. Der leht-
te Rest des gemächlichen Zusammenseins fand
im Saalbau Urban hieselbst statt, wo sämtliche
Teilnehmer sich gesund und munter einfanden und
noch einmal stärkten.

Unspach, i. T., 11. Mai. Lebens-
rettung. Der Arbeiter Bangert rettete am
Samstag Abend unter eigener Lebensgefahr
den dreijährigen Sohn des Arbeiters Elie
aus dem Brandweiber und rief ihn nach lan-
gen Ver suchen wieder ins Leben zurück.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:
Wilhelm Ummelung Camberg.

Einladung.
Zur Einleitung der
Rote - Kreuz - Sammlung 1914

zu Gunsten der freiwilligen Krankenpflege im Kriege,
veranstaltet der Vaterländische Frauenverein Camberg
unter gütiger Mitwirkung des Männergesangsvereins dahier am

Sonntag, den 17. Mai, Abends 8 Uhr
im Saalbau Herboldshamer hier, ein Concert zum Besten
des genannten wohltätigen Zweckes. Hauptnummer des
Programms ist ein

.. Lichtbilder-Vortrag. ..
„Das rote Kreuz, sein Werden und Wachsen
und seine Bedeutung.“

Eintrittspreis: 1. Platz 80 Pfg. 2. Platz 50 Pfg.

Damit aus der Stadt Camberg dem Central-Comite des Roten
Kreuzes eine der Bedeutung des Plahes entsprechende Gabe
abgeliefert werden kann, wird um möglichst allgemeine Be-
teiligung gebeten.

Der Vorstand.

**Steckenpferd-
Seife**

die beste Lilienmilch-Seife
für zarte, weiße Haut und blen-
dend schönen Teint. Stück 50 Pfg.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weiß und
sammetweich. Tube 50 Pfg. bei
Joh. Peuser; Gg. Steitz.

6–8 tüchtige
Verputzer

sofort nach Meh in dauernde
Beschäftigung gesucht.

Meldungen bis Freitag Abend.
Näh. in der Exped.

Suche verkäuf. Haus mit Kolo-
nialw. od. Warengehalt auch
pass. Objekt. Off. u. G. Geisenhof
postl. Wiesbaden.

Die Epiroten.

Eine Gefahr für den Balkanfrieden.

Gegenwärtig verhandeln zwar die Epiroten mit den Vertretern der internationalen Kontrollkommission; aber obwohl es heißt, daß man bis Ende dieses Monats zu einer Einigung zu gelangen gedenkt, sind die Aussichten für eine befriedigende Lösung der epirotischen Frage doch sehr trübe. Es handelt sich nun einmal um unüberbrückbare nationale und kulturelle Gegensätze, die nicht durch Nachsicht Europas ausgeglichen werden können. Der Balkan den Balkanöfieren! Mit diesem Schlußsatz zogen sie vor zwei Jahren alle miteinander — außer den Albanern — in den Kampf wider die Türken. Wer weiß, wie dieser Krieg geendet hätte, wenn sich die Türken in unerklärlicher Kurzsichtigkeit nicht während des Krieges auch die Albanen zu Feinden gemacht hätten. Die Haltung der Albaner allein machte es Serben, Montenenrinnern und Griechen möglich, sich mit aller Macht auf die Türken zu werfen.

Doch als es nach der Zertrümmerung der europäischen Türkei zur Teilung der Beute kam, da warfen sie alle die nationalen Grundfeste über Bord und gingen daran, möglichst große Länderstücke sich anzueignen, ohne Rücksicht darauf, welcher Nationalität und Religion die Bewohner sind. So wurden an Stelle nationaler Staaten Nationalitätenstaaten. Darin liegt der Grund der dauernden Unruhe des Balkans. Hier werden immer neue Gegensätze geschaffen, die nach gewohnter Balkanart ihrer blutigen Erledigung zutreiben. Zu diesen Erscheinungen gehören auch die Kämpfe und die Greuel im Nordepirus.

Die Londoner Völkerverkonferenz hatte allerdings in feierlicher Weise den Grundsatz des Schutzes der Minderheiten aufgestellt, doch mit welchem Erfolge, das sehen wir bei den serbischen Ausrottungsmaßnahmen in den von Albanern bewohnten Gebieten Kuerserbens, bei der Verfolgung des griechischen Elements in türkisch-Thrazien, bei der Knechtung der Mazedon-Bulgaren in den an Serbien und Griechenland gefallen Gebieten, sowie bei dem Ausbruch des nationalen Hasses der griechisch-epirotischen Minderheiten in Süd-albanien.

So ist der Frieden auf dem Balkan ständig bedroht, und es gibt wohl keinen Kenner der Verhältnisse, der nicht für absehbare Zeit einen neuerlichen Umsturz in diesem südöstlichen Wetterwinkel Europas prophezeien würde. Die heutige Landkarte des Balkans ist auf die Dauer unhaltbar, und wenn es den Diplomaten nicht gelungen ist, eine gerechtere und natürlichere Verteilung der Landesgrenzen vorzunehmen, so werden eben diese mit der Zeit durch Ströme Blutes der Unterdrückten verwischt werden. Und jede solche Erschütterung auf dem Balkan übt ihre Rückwirkung auf die diplomatischen Gespinste der europäischen Kabinette aus. Der Balkan bildet nun einmal die Brücke in politischer, militärischer und wirtschaftlicher Hinsicht nach den asiatischen Zukunftslanden.

Aus diesem Grunde muß die epirotische Frage von einem allgemeinen Gesichtspunkte beurteilt werden. Man darf nicht übersehen, wie die Kämpfe zwischen Albanern und Epiroten auf die Türken und Griechen wirken. Taucht doch schon das Gerücht von einem drohenden Krieg zwischen beiden auf. Es heißt, Griechenland wolle nicht abwarten, bis die Türkei genügend erstarkt ist, um ihrerseits eine Lösung der Inselfrage herbeizuführen. Wenn jetzt die Konferenz auf Korfu, die die epirotische Frage lösen soll, nicht zu einem vollen Erfolge führt, der durch die ganze Macht und das Ansehen der europäischen Großstaaten sichergestellt ist, so ist das Ende der neuen Wirren nicht abzusehen. Wird Europa in dieser ersten Stunde mit Einigkeit und Kraft sich für einen ehrenvollen Frieden entscheiden? Das ist die Frage der Stunde! Westmann.

Heer und Flotte.

Unter den Verufen, die sich dem verabschiedeten Offizier, der darauf angewiesen ist, sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen, in erster Linie darbieten, steht vor allem die Beschäftigung

Gestern noch auf stolzen Rossen.

18) Roman von Horst Bodemer.

(Fortsetzung.)

Der schlaue Fuchs trug niemals „sein Material“ bei sich, das ruhte wohl verborgen an einem dritten Ort.

Kaum hatte er die Korbhantare geöffnet, drückte ein Mann sie schnell ganz auf, die Treppe kamen in diesem Augenblicke noch zwei andere herauf.

„Sie wünschen, meine Herren?“

Alle drei zeigten ihre Erkennungsmarken vor. Wir sollten Hausfuchung bei Ihnen abhalten, dann müssen Sie uns nach dem Alexanderplatz begleiten!“

„Bitte, meine Herren, mein Gewissen ist rein, suchen Sie, so viel Sie wollen! Ich frage auch gar nicht, was ich im Volkstheaterprädium soll, es wird sich ja rausstellen, wie gesagt, bitte“ ... er machte eine einladende Handbewegung, aber dabei schlug ihm das Herz doch bis zum Hals hinauf.

Man fand gar nichts von Belang. Herr Baunig spendierte sogar eine Droschke und fuhr mit den Kriminalpolizisten nach dem Alexanderplatz.

Um die gleiche Zeit wurde der Wirt abgeholt, der war bedeutend unruhiger.

„Ja, was sollen denn die Leute denken! — Mein Geschäft leidet, kriegt ich wenigstens Beugengebühren? Ich habe niemals von dem Hoffmann einen roten Heller bekommen, er hat einfach das Geld bei mir einliefert und den Gewinn wiedergebracht! Was hab' ich gesucht, daß das verboten ist, gesagt wird doch in der ganzen Welt!“

Im Versicherungsfach. Große Privatunternehmungen beschäftigen viele ehemalige Offiziere, und auch die staatlichen großen Versicherungsanstalten ziehen den Offizier vielfach bei Anstellungen vor. Der Präsident des Reichsversicherungsamtes hat im Hinblick hierauf eine Verfügung erlassen, nach der sich die Ausbildung von inaktiven Offizieren für den Versicherungsdienst innerhalb ganz bestimmter Bahnen vollziehen wird. Während der zwei Jahre dauernden Vorbereitungszeit wird der Offizier bei den Krankenkassen, Berufsvereinigungen, Landesversicherungsanstalten, sowie bei einer reinen Versicherungsbehörde beschäftigt werden. Am Schluß der zwei Jahre muß der Offizier eine Prüfung vor dem Reichsversicherungsamt ablegen.

Bei Silberhoff an der schlesischen Ostküste wurde bei Torpedobootsübungen eine Pinasse von einem Torpedoboot in den Grund gebohrt. Die Mannschaft wurde gerettet.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm II. von Braunschweig kommend, wo er den glänzenden Taufestlichkeiten für seinen Enkel Ernst August beigewohnt hatte, in Mek eingetroffen.

* Nach langer Krankheit ist die Gemahlin des Reichskanzlers, Frau v. Bethmann Hollweg, Montag früh gestorben.

* Wie aus Reichstagskreisen verlautet, läuft auch das Rennwettgesetz Gefahr, in den Kreis der Vorlagen hineingezogen zu werden, deren Erledigung von Zugeständnissen der Regierungen in der Beamtenbesoldungsvorlage abhängig gemacht wird. Die Vorlage wird zurzeit befristet in einer Kommission beraten. Es haben nun Besprechungen über etwaige Änderungen zwischen den Vertretern der Regierung und der Parteien stattgefunden. Diese haben dabei ein Entgegenkommen in der Besoldungsvorlage von der Regierung gefordert. Welche dieses aus, werde die Wettgesetzvorlage verabschiedet werden und natürlich unter den Tisch fallen, wenn das Parlament geschlossen und nicht bis zum Herbst vertagt werde.

* Die Budgetkommission des Reichstags hat mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten die voluminöse Entscheidung der Duala genehmigt — ein Beschluß, der zweifelsohne die Zustimmung des Reichstags finden wird.

* Mit Hilfe einer Landungsabteilung des deutschen Stationschiffes sind Eingeborenen-Unruhen auf den Salomons-Inseln unterdrückt worden. Eine Abteilung Matrosen vom deutschen Kanonenboot „Cormoran“ ist in Bougainville auf den Salomons-Inseln gelandet worden, die in weitläufigen Kämpfen mit den Eingeborenen siebzehn von ihnen erschossen und zehn verwundet hat. Es heißt, daß die verschiedenen Stämme der Insel sich schon seit einiger Zeit gegenseitig betriegt hätten, und daß, weil die Unterdrückung der Kämpfe der eingeborenen Polizei große Schwierigkeiten verursacht habe, die Landung der Matrosenabteilung erfolgt sei. Von den Matrosen wurde kein Mann verwundet. Der „Cormoran“ fuhr dann nach Jaluit, wo sein Kommandant über die Vorfälle Bericht erstattete.

Österreich-Ungarn.

* Im Seereschiffbau der österreichischen Delegation wurde seitens des Finanzministers die Erklärung abgegeben, daß die Bedürfnisse für Heer und Marine nicht durch neue Steuern ausgebracht werden sollen.

Frankreich.

* Die Stichwahlen haben, was vorausgesehen war, keine wesentlichen Veränderungen in den Parteiverhältnissen gebracht.

* Im Juli dieses Jahres werden die Mitglieder des Schiedsgerichts, die bisher über eine Anzahl englisch-amerikanischer Streitfragen zu beraten hatten, in Paris zusammenzutreten. Die Verlegung der Verhandlungen nach Paris erfolgte mit Rücksicht auf die nichtamerikanischen Mitglieder des Schiedsgerichts.

Balkanstaaten.

* König Konstantin von Griechenland.

Aber der Kriminalpolizist ließ sich auf lange Unterhandlungen nicht ein.

„Ich habe meines Amtes zu walten, das weitere wird man Ihnen schon am Alexanderplatz sagen!“

An diesem Morgen kam Willow sehr aufgeregt ins Geschäft.

„Meister, wissen Sie schon, den Wirt hat heute früh ein Kriminalbeamter abgeholt, — nach dem Alexanderplatz!“

Frau Ranke warf ihrem Mann einen langen Blick zu. Der ärgerte sich über die dumme Rederei seines Gefellen.

„Was geht das mich an?“

Das verstand Willow.

Natürlich gar nichts, ich meine nur, nun müssen wir immer raus fahren zu den Rennen, denn ehe hier irgendwo 'ne neue „Annahmestelle“ aufgemacht wird, — vorläufig haben die Leute hier in der Gegend die Nase voll — kann's lange dauern! Und das ist ja auch viel besser aus allerlei Gründen, die ich Ihnen auseinandergesetzt habe! Wegen der Ketter, dem Geläuf, — na, Sie wissen schon!“

Ranke wurde ärgerlich, er hatte so wie so schlechte Laune, denn seine Frau war schon den ganzen Morgen herumgeschlichen wie „das Leiden Christi“.

„Jetzt ist keine Zeit von solchen Dingen zu sprechen, das Geschäft muß in Ordnung gebracht werden!“

Da lachte Willow gleich zu, ihm ging die Arbeit immer munter von der Hand. — Und als Frau Ranke, die während der ganzen Zeit keinen Ton geredet, das Geschäft verlassen hatte, vollterte ihr Mann los:

land wird sich demnächst nach Mazedonien begeben, um dort die Wünsche der Bewohner persönlich kennen zu lernen.

* In Korfu haben jetzt zwischen den Vertretern der Epiroten und der internationalen albanischen Kontrollkommission die ersten Verhandlungen stattgefunden. Man hofft noch in diesem Monat zu einer Einigung zu gelangen.

Amerika.

* Von den Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen zwischen Mexiko und den Ver. Staaten ist es jetzt ganz still geworden. Dagegen werden neue kriegerische Maßnahmen berichtet. Suerta hat die Handelsperre für alle amerikanischen Waren verhängt. Die Amerikaner rächen sich, indem sie unmerklich immer weiter ins Innere vordringen.

* Am Kongreß der Ver. Staaten hat eine Abordnung der amerikanischen Stimmrechtlerinnen eine Denkschrift überreicht, in der die Einführung des Frauenstimmrechts in allen Staaten der Union verlangt wird. 581 Frauen aus allen Teilen des Landes waren zur Unterzeichnung der Denkschrift im Kongreß erschienen.

Deutscher Reichstag.

(Original-Bericht.) Berlin, 11. Mai.

Die Einzelberatung des Militär-Etats am 9. d. Mts. förderte eine Unmenge von Sonderwünschen und Beschwerden zutage, die meist von den linken Parteien des Hauses vertreten wurden.

Gleich zu Beginn entfiel wieder auf den Sozialdemokraten Abg. Kunert ein Ordnungsruf. Er meinte, das gemeingefährliche Verhalten der Reichsregierung, dem Hause die verlangte Kriminalstatistik vorzuenthalten, müsse gebrandmarkt werden.

Generalmajor v. Langemann betonte, daß diese dem Heere viel günstigere Statistik als dem Zivil schon bekanntgegeben sei, doch könne die Verwaltung nicht dafür, wenn man ihr nicht glaube.

Kriegsminister v. Falkenhahn mißbilligte den vom Abg. Weinhausen beantragten Fall, daß ein früherer Soldat noch Briefe erhält mit der Aufschrift: An den ehemaligen Militärgefangenen. Solchen Zuständen würde er vorbeugen. Auf mehrfache Beschwerden über

Militärbesuch von Gastwirten

wurde vom Bundesratsrat erwidert, daß in einzelnen Fällen Milderung eingetreten sei, im Interesse der Disziplin könne das Verbot des Besuchs sozialdemokratischer Lokale nicht entbehrt werden.

Der vom Abg. Zimmermann (nat.-lib.) gewünschte Gehaltsaufbesserung der Kupferstecher bei der Landesaufnahme sagte Generalmajor von Schöler Berücksichtigung zu.

Dem Abg. Seib (nat.-lib.) antwortete Generalmajor Wild v. Sodenborn, daß sich eine regelmäßige Verfertigung der Offiziere nicht durchführen ließe. Da die Traintruppen selbst keine Änderung ihrer Bezeichnung wünschen, sei davon abgesehen worden. Eine längere Aussprache gab es dann bei den

Militärmusikern.

Abg. Rubeil (fort.) behauptete, daß die Militärmusiker Gassenhauer verbreiteten. Auch machten sie den Zivilmusikern, die künstlerisch viel besser seien, Schmutzfontänen.

Generalmajor Wild v. Sodenborn wies auf die musikalische Überproduktion in Berlin hin. Es seien aber die Stomaten, Russen und Ungarn und nicht die Militärmusiker, die den deutschen Zivilmusikern Konkurrenz machten. Man solle nicht verkennen, daß die Militärkapellen doch auch das Volksliebes pflegen. Kleine Städte verlangen meist dringend nach Militärkapellen. Zu rufen sei, daß einmal ein Kapellmeister seine Stelle verkauft habe.

Für eine mögliche Ausschaltung der Konkurrenz der Militärkapellen zugunsten der Zivilmusikern trat Abg. Bonshab (Zentr.) ein, während Abg. Gunzer (fortsch. Vp.) die künstlerischen Leistungen der Militärmusiker in Schutz nahm. Nach weiterer

„Erst, ein für allemal, wenn meine Frau dabei ist, keinen Ton von Rennerlei oder ähnlichen Geschichten!“

Der stemmte die Fäuste in die Seiten.

„Also wird nichts draus mit der Fahrerei zu dem Rennen?“

„O ja! Aber vorläufig kriegt ich kein gutes Wort zu hören, wir müssen schnell gewinnen, Ernst, denn so'n müdsches Gesicht kann ich für den Tod nicht leiden!“

Da war er schon wieder oben auf. Er suchte mit den Händen in der Luft herum.

„Werden wir, Meister, verlassen Sie sich nur auf mich! Wird Ihre Frau Augen machen, o — o! Na ja, kein Mensch kann ohne weiteres aus seiner Haut heraus, und wenn die Dummheit reinschneit, geschieht's ihnen ganz recht! Alles im Leben will gelernt sein, und mancher klopft's nie! Aber das ist unser Glück! — Meister, ich geh' jetzt die Hauskinder bedienen, Herr von Brütten will ich mal fragen, was er von der ganzen Geschichte hält, und ob sie mir an's Bein laufen kann. So viel ich bis jetzt erfahren habe, komm ich mit meinem Verlust weg, der Reinfall langt auch gerade, aber man lernt ja nie aus im Leben!“

Ranke unterbrach ihn. Wenn Willows Maulwerk aufgezogen war, „beruhigte“ es sich nicht so leicht wieder.

„Es wird Zeit, Ernst!“

„Ja, ich gehe ja schon, — natürlich — freilich! Mir ist bloß der Schreck in die Glieder gefahren!“

Ranke war er zur Tür! —

Gegen zehn Uhr kam Willow wieder.

„Herr von Brütten war schon weg! Morgen

unwesentlicher Erörterung verlagte sich das Haus.

Das Erdbeben auf Sizilien.

Zwei Dörfer vernichtet. — Hunderte von Toten.

Die letzten aus dem Erdbebengebiet kommenden Nachrichten lassen die große Größe der Katastrophe erkennen. Nach amtlicher Feststellung sind 165 Menschen ums gekommen. Nach anderen Meldungen ist die Zahl der Opfer sogar 400 übersteigen.

Das jetzige Erdbeben war von gleichem Stärke wie das von 1908, das Messina und Reggio in Calabrien zerstörte. Im Bereich von Acreale sind alle Ortschaften und jedes einzelne Haus, jede Brücke zerstört. Vineria ist ein Trümmerhaufen, ebenso Santa Venerina. Die Bevölkerung ist auf die Felder gestücht.

Weitere Unglücksnachrichten

kommen aus Rom und Messina. Nach ihnen ist auch Santa Maria Bergine della Catena des Erdbebens gleichgemacht. Tote und Verwundete liegen an der Landstraße, die die wärterhäuschen sind zerstört. Mehrere wärter und ihre Familien sind tot. Cozzentini ist zerstört. Man zählt hier anwanzia Tagliuardia Mangano Carico, Santa Tecla und Bongiarbo sind schwer mitgenommen. Auch hier gibt es Tote und Verwundete. In Verbati stürzte das Hospital ein. Nach römischen Blättern wurde dem Papst Meldung von der Katastrophe gemacht. Der Papst war darüber so erregt, daß der Vorleser mit dem Vorlesen der Telegramme nicht fortfahren wollte, schließlich aber auf Befehl des Papstes diesem doch nichts vorenthielt.

Die Zahl der Toten

in der Provinz Catania beträgt nach neueren Berichten mehrere hundert, die der Vermutungen tolltaufen erreichen. Allein für Vineria und Bongiarbo werden 150 Tote angegeben. Telegraphen- und Telephonmasten sind kilometerweit niedergelegt; die Eisenbahnbrücke und der Tunnel von Guarbia drohen einzustürzen. Das Kriegsministerium hat Truppen, Lebensmittel, Rette und Sanitätsmaterial abgeschickt, das Rote Kreuz ein Feldlazarett.

Von Nah und fern.

Berlin besiegt Paris im Länderfußballwettkampf. Bei dem Fußballwettkampf im Jahre 1913 in Frankreichs Hauptstadt zwischen Paris und Berlin hatte Paris gesiegt. Am Sonntag hat Berlin die Scharte ausgemerzt. Nach meisterhaftem Spiel siegte Berlin mit zwei Toren, da es den Pariser nicht gelang, ein Tor zu erzielen. Die Berliner Mannschaft hatte sich durchaus überlegen gezeigt.

Ein vollständiges Vergewert auf der Düsseldorf Ausstellung. Das rheinisch-westfälische Kohlenindustriat hat der Welt aus der großen Ausstellung Düsseldorf 1913 den Betrag von hunderttausend Mark zum Ausbau der bergbaulichen Abteilung zur Verfügung gestellt. Hierdurch ist die Darstellung der Bergbauindustrie auf dieser Ausstellung in großartigem Maßstabe gesichert. Die Bergbauvereine, der Bergbauakademie und das Kohlenindustriat beteiligen sich an der Ausstellung sehr umfangreich. Dank der großzügigen Unterstützung des Kohlenindustriats wird es möglich sein, ein ganzes Vergewert mit allen Betriebsabteilungen in natürlichen Abmessungen vorzuführen.

Probefahrt der „Waterland“. Der neue Riesendampfer „Waterland“ der Hamburg-Amerika-Linie hat mit etwa 120 geladenen Gästen der Reederei eine Probefahrt in See unternommen.

Vom Münchener Mailbock. Der Münchener Mailbock hat acht Tage gedauert. Im Hofbrauhaus allein wurden bei einem täglichen Gesamtverkehr von 12000 Personen 150 Sektoliter Bod- und 150 Sektoliter gewöhnliches Bier im Tag ausgegeben. Das macht 240 000 Liter in acht Tagen. Zwanzig Rinder und vier Schweine wurden geschlachtet und 38 000 Würste, 180 Spielbratbühner und 500 Mettische täglich vertilgt.

soll ich dem Kaufmann Seifert eine Flasche billiges Haarwasser mitbringen, an welchem verbienen wir denn am meisten?“

„Da, an dem!“

„Schön, nehme ich mit!“

Und oben dem Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat französisches Haarwasser, das rote dort! Sab' meine Müß' und Not gehabt, es ihm aufzuwachen! Meister, zehn Prozent für mich ist ein bißchen wenig. Ich meine, weil ich doch so große Verluste durch den Hoffmann gehabt habe!“

„Wenn wir draußen gewonnen haben, wollen wir weitersehen, Ernst!“

„Na ja!“

Kein Kunde war im Geschäft, er setzte sich in seine Ecke und nahm sofort die Sportzeitung vor.

Da öffnete sich die Tür, ein Mann trat ein. „Sind Sie — Willow?“

„Nawohl, zu dienen, Herr! Bitte, nehmen Sie Platz!“

„Sie müssen gleich mit mir kommen, ich bin Kriminalbeamter, hier meine Karte!“

Ranke fingen die Kniee an zu zittern, er mußte sich setzen.

„Schön! Nawohl, ich hab' gesagt! Meister, lassen Sie mal auf, meinen Einsatz kriegt ich mindestens wieder raus!“

Schnell nahm er Hut und Stiefel, nachdem er sich seiner weißen Jacke entledigt hatte und seinen Rock angezogen, und ging mit dem Kriminalbeamten weg.

An der Tür lief er noch: „Meister, so um eins werde ich wohl wieder da sein!“

Es dauerte eine lange Zeit, bis ich

Pockenkrankungen in Westfalen. In der westfälischen Stadt Grevener sind die Pocken ausgebrochen. Sieben Personen, darunter ein Arzt, sind erkrankt, eine von ihnen ist gestorben. Die Kranken sind isoliert.

Ein Schwindler als städtischer Direktor. Der Kaufmann Bernhard Eisenhut aus Nürnberg wurde von der Kriminalpolizei auf dem Postamt in Düsseldorf verhaftet, als er gerade postlagernde Briefe in Empfang nehmen wollte. Die Verhaftung geschah auf Veranlassung der Kriminalpolizei in Oberhausen, wo Eisenhut sich auf Grund gefälschter Zeugnisse und falscher Papiere die Stellung eines kaufmännischen Direktors der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke verschafft hatte. Eisenhut hatte in seiner Bewerbung angegeben, er sei Reserveoffizier in einem bayerischen Infanterie-Regiment, und hatte ferner vorzüglichste Zeugnisse mit dem Stempel des Magistrats der Stadt Kissingen vorgelegt. So konnte es ihm gelingen, die Stellung in der Stadtverwaltung in Oberhausen zu erlangen. Trotz aller guten Zeugnisse merkte man jedoch bald, daß es mit der Tüchtigkeit Eisenhuts nicht weit her war. Die Stadtverwaltung in Oberhausen erkundigte sich darauf in Kissingen und bei dem Infanterie-Regiment in Bayern nach Eisenhut, und man erfuhr, daß dieser an beiden Stellen vollständig unbekannt war.

Die Studentenunruhen in Italien. Die österreichfeindlichen Kundgebungen der Studenten und Nationalisten in Mailand dauern fort. Es erfolgten 20 Verhaftungen, von denen 7 aufrecht erhalten wurden. Auch gab es eine Anzahl Verwundeter auf beiden Seiten. In Florenz, Ferrara, Livorno, Mantua, Como haben ebenfalls Tumulte stattgefunden. In Florenz gab es 10 Verwundete und 50 Verhaftete; in Ferrara wurden mehrere Polizisten verwundet und 13 Personen verhaftet.

Reitunfall eines englischen Offiziers. In dem englischen Kriegslager Alderhot wurde Leutnant Gitting von seinem durchgehenden Pferde durch ein großes Schau- fenster geschleudert; da der Offizier am Steigbügel hängen blieb, zerriß ihn das Pferd durch die zerplatzte Scheibe wieder heraus. Der junge Offizier trug furchtbare Schnittwunden an Kopf und Armen davon.

Eine Stadt niedergebrannt. In der Stadt Koppas am Nijepo-Fluß hat eine Feuersbrunst 90 Häuser, 75 Läden und vier Synagogen zerstört. 200 Familien sind in Mitleidenschaft gezogen. Nur die Kirchen und größeren Steinhäuser sind verschont geblieben. Es liegt Brandstiftung vor. Der Täter wurde verhaftet und hat ein Geständnis abgelegt.

Überschuldungslust im Ural. Die Flüsse im Uralgebirge sind über die Ufer getreten. Im Gouvernement Ufa sind sechsundzwanzig Ortschaften und Dörfer vollkommen verwüstet. Im Kreise Stachoginski ertranken dreizehn Personen. Sechs Brücken wurden fortgerissen, die Eisenbahnlinien sind beschädigt, mehrere Fabriken sind zerstört.

Er mordung des russischen Konsuls in Tunis. Auf dem Eisenbahnsteig bei Tunis wurde die Leiche des russischen und norwegischen Konsuls Watt mit einer Säuhwunde in der Schläfe aufgefunden. Sein Koffer und sein Handgepäck sind verschwunden. Wahrscheinlich ist er das Opfer eines Raubmordes geworden. In seinem Abteil soll sich ein junger Mann von 25 Jahren befunden haben.

Allelei vom Tage. Der fäh. Generalmajor v. Schuch ist in Dresden gestorben.

Der Lord in Siewel bei Kottbus, wo vor einigen Tagen ein 77-jähriger Hofbesitzer erschlagen wurde, hat sich als die Tat begünstigende Verwandte herausgestellt. Ein Verwandter des Ermordeten und ein Mitwisser wurden bereits verhaftet.

Volkswirtschaftliches.

Rußland und die deutsche Lebens- und Futtermittelversorgung. Die russische Handelspolitik kehrt sich immer deutlicher gegen Deutschland. Es ist daher nicht uninteressant, einmal

festzustellen, wie weit von einer wirtschaftlichen Selbstständigkeit Deutschlands gegenüber unserem östlichen Nachbar gesprochen werden kann. Was die Einfuhr von Futtermitteln anbelangt, so steht Rußland mit über zwei Dritteln weitaus an der Spitze. Innerhalb zehn Jahren ist ein Anwachsen der Einfuhr von russischer Futtergerste von 50 auf 413 Mill. Mt. zu verzeichnen. Die steigende Ziffer findet sich bei den anderen Futtermitteln. Bei der Einfuhr von Kleie schneit die Zahlen für den gleichen Zeitraum von 37 auf 70, für Mais von 7 auf 29, bei Ölsamen von 15 auf 30, bei Erbsen von 8 auf 30, bei Hafer von 40 auf 62 Mill. Mt. Die Einfuhr tierischer Produkte läßt ein noch stärkeres Anwachsen erkennen, bei Butter stieg sie von 7 auf 67, bei Eiern von 41 auf 72, bei Geflügel von 19 auf 35 Mill. Mt. Diese Zahlen erhalten erst ihr eigentliches Gewicht, wenn man

der Erörterungen gezogen werden soll. Dem entsprechend nehmen an dem zweiten nord-europäischen Fischereikonferenz nicht nur die sieben Nordseestaaten teil, sondern auch solche, die die Ostsee berühren. Es werden deshalb auch Rußland und Finnland Vertreter nach Malmö entsenden. Die hauptsächlichsten Beratungen werden der für die Fischerei höchst wichtigen Frage gewidmet sein, durch welche Mittel die Meereskrebstiere am ergiebigsten ausbeuten seien, sodann den nicht minder wichtigen Schutzmitteln gegen die Raubfische.

Bazillen als Landwirtschaftsfreunde.

— Beseitigung einer Landplage. — Die argentinische Regierung hat durch den Pariser Forscher Felix d'Hevelle vom Institut

Zur Erdbebenkatastrophe auf Sizilien.



ste mit den Ziffern der deutschen Gesamteinfuhr vergleicht. Nach dem Stande von 1911 betrug diese an Butter 129, an Eiern 179, an Geflügel 55 Mill. Mt.

Luftschiffahrt.

— Der Luftschiffer Remell ließ sich in London (England) mit einem Fallschirm von einem Zweifeder aus zweitausend Fuß Höhe hinunter und gelangte wohlbehalten zur Erde.

— Die ersten türkischen Fliegeroffiziere Salem und Kemal-Bei trafen auf dem Luftwege von Konstantinopel in Kairo ein. Der Landung wohnten die Minister und die Prinzen bei. Die Menge bereitete den Fliegern einen begeisterten Empfang.

Vereine und Versammlungen.

Nordeuropäischer Fischereikonferenz in Hamburg. Auf das Jahr 1916 ist eine große Tagung der Vertreter der Fischerei, des Fischhandels und der Fischerei-Industrie aus den Nord- und Ostseeländern in Hamburg geplant. Damit wird der nordeuropäische Fischereikonferenz zum erstenmal auf deutschem Boden zusammengetreten. Der erste Fischereikonferenz wurde im Sommer 1912 in Kopenhagen abgehalten, während der zweite Kongress dieser Art in den Tagen des 17. bis 19. Juni dieses Jahres in Malmö stattfand. Das Programm der Malmöer Tagung ist gegenüber dem Kopenhagener Arbeitsplan insofern umfassender, als auch die Ostseefischerei in den Kreis

Basileur einen hochinteressanten Versuch zur Beseitigung der unerträglichsten Heuschreckenschwärme, die für den argentinischen Ackerbau geradezu zu einer Landplage geworden waren, vornehmen lassen, der in überraschender Weise geglückt ist.

Der Pariser Gelehrte war gelegentlich einer Studienreise in Mexiko auf den Gedanken gekommen, unter den Heuschrecken eine Infektionskrankheit künstlich auszubreiten, um so die Wanderheuschrecken restlos auszurotten. Das argentinische Ackerbauministerium stellte d'Hevelle in größtem Umfange Versuchsfelder zur Verfügung, so daß der Verdacht, es handle sich dabei etwa um einen bloßen Laboratoriumsversuch, in keiner Weise aufkommen kann. Der Gedanke, der den Versuchen des Gelehrten zugrunde lag, war der folgende: Häufig wüthet unter den Heuschrecken eine Epidemie, die sogenannten Epizootie. Mit Hilfe von Bazillenkulturen sollte nun diese Epidemie künstlich unter den Tieren weiter ausgebreitet werden.

Zu diesem Zwecke löste d'Hevelle die Bazillenkulturen in Wasser auf und ließ sie über die Maisfelder, die von den Heuschrecken befallen worden waren, aussprühen. Der Erfolg war in der Tat erstaunlich. Im Verlauf von sechs Tagen war auch nicht eine einzige Heuschrecke mehr am Leben, die Felder waren überall schwarz von toten Heuschrecken. Vierzig Tage hatten genügt, um in einem Umkreis von

Manke wieder vollkommen in der Gewalt hatte. Als er den nächsten Kunden riefte, hatte er eine heillose Angst, er würde ihn schneiden, so zitterte seine Hand.

Und als seine Frau das Mittagessen brachte und nach Willow fragte, lag er sie an.

„Sobald ihn weggeschickt, wird wohl vor zwei Stunden nicht wieder zurück sein!“

Sie schien seinen Worten nicht zu glauben, denn sie sah ihren Mann mit einem langen, vorwurfsvollen Blick an, da verlor er den ganzen Appetit, und sie hatte ihm gerade den Leibgericht gekocht: Rindfleisch mit Gräupchen.

25.

Nachdem der Kriminalkommissar Baunich den Will, Willow und nachher noch einmal Hoffmann vernommen hatte, begab er sich zum Vortrag zum Chef der Berliner Kriminalpolizei, einem Geheimen Oberregierungsrat.

Baunich hat zugegeben, daß er die anonyme Anzeige gegen Hoffmann erstattet, also ein Rachakt liegt vor. Die Hausdurchsuchung bei ihm ist, wie nicht anders zu erwarten war, völlig ergebnislos verlaufen. Anordnungen habe ich getroffen, daß noch die anderen Herren vernommen werden, von denen Befehl bei Hoffmann vorgefunden worden sind!

Und wie sieht es in der Angelegenheit Baunich?

Baunich glaubt nicht, daß der Offizier von Hoffmanns Geschäften als Buchmacher gewirkt hat!

„Sah ich mir gedacht, daß wir von dem Halsabschneider in dieser Hinsicht nichts erfahren!“

„Und doch liegen die Dinge für den Leut-

nant von Brütten sehr bedenklich! Der hohe Sah in der Gastwirtschaft ist von dem Freise-gehilfen Willow gemacht worden, und der hat zu Protokoll gegeben, der Offizier hätte ihm selbst geraten, „Wellenbummler“, der ja auch gesagt hat, hoch aus dem Markte zu nehmen!“

Nachdem sich der Geheimen Ober-regierungsrat seinen blonden Vollbart.

„So, so!“

Dieser Willow rasiert den Leutnant von Brütten in seiner Privatwohnung!“

Geben Sie mir, bitte, die Akten, ich habe in einer Stunde Vortrag bei dem Herrn Polizeipräsidenten!“

Baunich hatte sich nach der Vernehmung erst nach Hause begeben, um seine Frau zu beruhigen, dann war er zu dem Baron Vings- torff gegangen.

„Lassen Sie mich vorläufig ungeschoren“, mit brummtiger Stimme rief es ihm der Lebe- mann zu.

„War schon auf dem Alexanderplatz, mir kann nichts passieren, — bin schon vernommen worden!“

Das interessierte allerdings Vingsdorff un- gemein.

„Na, wie steht denn die Geschichte?“

„Wie mir scheint, am schlimmsten für den Leutnant von Brütten!“

„Wahrhaftig? — Ja, das verstehe ich nicht!“

„So ganz ich auch nicht, nur soviel weiß ich, immer wieder wollte der Kriminalkom- missar wissen, welcherlei Geschäfte ich mit Herrn von Brütten betrieb, hatte, und ob er

gewußt habe, daß Hoffmann Buchmacher sei!“

„Ich hab' gesagt, das glaub ich nicht, sonst hätte sich der Offizier schwerlich mit dem Kerl eingelassen!“

„Serr Baunich, Sie sind ein Rindvieh!“

„Ja, — ja, warum denn?“

„Der Brütten ist Ihnen durch die Rappen gegangen, und Sie reihen ihn noch raus!“

Der alte Sünder wiegte bedächtig den Kopf hin und her.

„Erstens weiß ich es wahrhaftig nicht und dann — es ist immer gut, man macht sich nicht unnötig Feinde!“

„Aha, — schlechtes Gewissen!“

„Serr Baron, wenn ich auch das eine Mal eine Dummheit gemacht habe, schließlich be- kommt man wieder einen klaren Kopf!“

„So — meinen Sie, wenn Sie nun der Brütten reinlegt oder schon reingelegt hat?“

„Wird er schwerlich tun! Ich geh' auch gar nicht zu ihm und schreib' ihm nicht, wir sind ferlig miteinander!“

Vingsdorff ließ nachdenklich im Zimmer auf und ab. Ihm wäre es schon lieber gewesen, Baunich hätte den kleinen Susaren tüchtig in die Tinte geritten.

„Na, und dieser Rast?“

„Serr Baron, der ist ein Hund, — aber ungeährlich!“

„Bist wert für Sie, Baunich — was?“

„Gut ja, — was Sie nicht fertig gebracht haben, hab' ich natürlich wieder einmal tun müssen, lassen Sie in dieser Geschichte die Hände nunmehr aus dem Spiele!“

„Dah! Ich so wie so getan, mein Vetter!“

— Und nun gehen Sie, und lassen Sie sich in der nächsten Zeit nicht wieder bei mir blicken.

400 Kilometern die Heuschreckenplage voll- kommen zu beseitigen. Nach diesen glänzen- den Resultaten hofft das argentinische Acker- bauministerium, das ganze Land in abseh- barer Zeit von der furchtbaren Heuschrecken- plage befreit zu sehen.

Es sei noch bemerkt, daß mit der Ver- wendung der Epizootie-Bazillen keinerlei Ge- fahr für Menschen, auch für die Tierwelt im allgemeinen verbunden ist. d'Hevelles Ge- danke, die Bazillenverwendung im Dienste der Landwirtschaft, darf absolute Neuartigkeit für sich beanspruchen.

Gerichtshalle.

Dalle a. S. Wegen mehrerer Vergehen wurde von der Strafkammer ein „Arbeiter“ Schölze zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Kaum hatte das Gericht den Spruch gefällt, als der Verurteilte sich durch das Fenster des Sitzungssaales auf den Hof stürzte, wo er schwer ver- wundet liegen blieb.

Kassel. Die hiesige Strafkammer verurteilte einen gefährlichen Juwelendieb, den Chauffeur Franz Bindemann, zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Genua. Die Anklagekammer des hiesigen Appellhofes hat Frau Keller, die aus Stuttgart stammende Begleiterin von Albert Wolf aus Berlin, der auf dem Rückweg von einem Auto- mobilausflug nach Nizza den Leipziger Kaufmann Moritz Sigall erschossen hatte, von der Anklage der Mittäterschaft freigesprochen.

Vermischtes.

Ein guter Rat. Ein biederer Irländer kam jüngst zu der neuangelegten städtischen Rechtschule in Liverpool, um sich dajelbst Rat zu holen. Die Angelegenheit, die er recht weltweisig den Beamten vortrug, war kurz die folgende: Ein leidenschaftlicher Hühnerfreund und Züchter, hatte er sich im Keller seines Hauses eine Art Hühnerhof an- gelegt, dessen prächtiges Gedeihen ihm von Tag zu Tag größere Freude bereitete. Da er auch schon ein paar Mal Hühner zu guten Preisen hatte verkaufen können, sah er sich bereits im Besitz als Besitzer einer stattlichen Hühnerfarm und als Inhaber eines rentablen Geschäftes. Aber ach, seine Freude wurde bald bitterlich getrübt. Eines Tages brach ein Rohr in seinem Hause, wahre Wasserfluten drangen in den Keller und erfäulten alle seine Hühner. Die Rechtschule sollte ihn nun beraten, an wen er sich in diesem Fall wegen des Schadenersatzes halten könne. Man gab ihm den Rat, sich zunächst einmal mit der Wasserleitungsgesellschaft über einen gültigen Vergleich zu verständigen, damit er nicht erst die Gerichte in Anspruch zu nehmen brauchte. Wie gesagt, so getan. Zwei Tage später kam unser Patrik O'Connor mit recht wohlweislichem Gesicht wieder zur Rechtschule. „Nun“, fragten ihn die Beamten, „was hat man Ihnen denn im Bureau der Wasserleitungsgesellschaft gesagt?“ „Ja“, antwortete der Irländer und fragte sich verlegen den Kopf, „man sagte mir, ich müsse mir eben Enten halten...“ Natür- lich war es den Beamten nicht möglich, bei diesem unerwarteten Rechtsrat ernst zu bleiben.

Luftige Ecke.

Verkauf. Miß Dolly aus Boston war eine sehr romantische junge Dame, und als sie den jungen Kellner sah, dessen Gesicht mit Schminke bedeckt war, machte ihre Phantasie sofort weite Ausflüge. „Ich glaube, ich kann Ihr Geheimnis von Ihrem Gesicht ablesen“, sagte sie träumerisch. „Sie haben einmal in Heidelberg studiert und sind gewiß ein deutscher Baron.“ Er aber schüttelte düster das Haupt. „Ich bin kein Baron, und ich habe nicht in Heidelberg studiert. Ich bin nur in der Freischule angestellt, in der die Schüler an mir üben.“

Zimmer-Geschäftsmann. „Steht die Dame auch noch mit andern Heiratsvermittlern in Ver- bindung?“ — „Nein, ich habe den Alleinvertrieb.“

Kein Grund zur Besorgnis. „Kellner, sehen Sie denn nicht, daß Sie zwei Finger in der Suppe haben?“ — „Danke, Herr, aber die Suppe ist schon kalt, und ich habe mir nicht die Finger verbrannt!“

wunderbar war's nämlich nicht, die Kriminal- polizei hätte ein recht achtsames Auge in den nächsten vierzehn Tagen auf Sie!“

Da machte sich Herr Baunich schleunigst aus dem Staube.

Vingsdorff ließ aber noch lange Zeit nach- denken im Zimmer auf und ab. Die Gelegen- heit mußte er benutzen, um dem Brütten das Genid zu brechen, denn den Goldfisch, die Julia Hohlhoone, wollte er ihm nicht lassen, und die Chancen des kleinen Susaren standen bedeutend besser als die seinen.

26.

Nachdem war Willow in das Geschäft zu- rückgekehrt.

„Was wollten Sie denn von Ihnen, Ernst?“

„Vlog mich fragen, wie ich dazu gekommen wäre, so hoch auf „Wellenbummler“ zu setzen!“

— Na, da hab' ich ihnen reinen Wein ein- gegeben, und damit waren Sie zufrieden!“

„Und nun werden Sie in Ruhe gelassen?“

„Das versteht sich, vielleicht muß ich als Zeuge nach Moabit, wenn gegen Hoffmann verhandelt wird, schließlich ist das ganz inter- essant und man bekommt für das Theater auch noch Beugengebühren!“

„Ernst, aber meiner Frau kein Wort gesagt, ich hab' Sie in eine Fabrik geschickt — ver- standen? — Sonst ist der Krach fertig!“

Der lachte. „Wo in die Fabrik! Haar- wasser schleunigst bestellen — na ja! — Aber Meister, wie wird's denn übermorgen mit dem Rennen — wegen der Wühlhilfe?“

„Wir fahren!“

(Fortsetzung folgt.)

Berein zur Unterstützung von Taubstummten

im Regierungsbezirk Wiesbaden e. V. zu Camberg.

Die General-Versammlung

zu welcher die verehrlichen Mitglieder des Vereins hierdurch eingeladen werden, findet am nächsten

Sonntag, den 17. Mai ds. Js.

nachmittags 1/4 Uhr,
im Saale des Taubstummten-Instituts statt.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht des Schriftführers.
2. Rechnungsablage des Kassierers.
3. Neuwahl der nicht ständigen Mitglieder des Vereins-Ausschusses.

Der Vorstand.



Aufruf an das Deutsche Volk

für eine Rote Kreuz-Sammlung 1914
zugunsten der freiwilligen Krankenpflege
im Kriege.

Zum Schutze des Vaterlandes mußte die Deutsche Wehrmacht in außergewöhnlichem Maße verstärkt werden. Hieraus erwächst dem Roten Kreuz die vaterländische Pflicht auch seine Kräfte und Mittel für die freiwillige Krankenpflege im Kriege seiner hohen Bestimmung gemäß zur Ergänzung des staatlichen Kriegsjanitätsdienstes zu vermehren.

Diese Vermehrung darf aber nicht aufgeschoben werden, denn das Rote Kreuz muß jederzeit für die Ausübung der freiwilligen Krankenpflege bereit sein. Ungefährdet soll daher begonnen werden, den Mehrbedarf an männlichem und weiblichem Personal sowie an Material für Transport, Aufnahme und Pflege der Verwundeten und Erkrankten zu decken. Welche schweren, dauernden Schäden für die Volkskraft aus dem Mangel an rechtzeitigen Kranken- und Verwundetenfürsorge entstehen können, haben die Schrecken und Folgen der letzten Balkankämpfe bewiesen. Mängel in der Kriegsvorbereitung des Roten Kreuzes sind im Laufe eines Krieges nicht wieder gutzumachen; auch die größte Opferwilligkeit des Volkes kann dann nicht mehr rechtzeitig Hilfe schaffen. Aber eine solche Kriegsvorbereitung erfordert außerordentlich große Mittel; die vorhandenen sind hierzu völlig unzureichend.

Es ist daher eine unerlässliche nationale Pflicht, Geld für die Vorbereitung der Kriegserfordernisse zu sammeln.

In voller Erkenntnis dieser Sachlage haben die Vereinigungen vom Roten Kreuz beschlossen, sich schon jetzt an die Opferfreudigkeit des Deutschen Volkes zu wenden und es zu einer Sammlung für das Rote Kreuz aufzurufen. Die Sammlung fällt in die Zeit der Jubelfeier des fünfzigjährigen Bestehens des Roten Kreuzes, und ihr Beginn ist festgesetzt auf den denkwürdigen 10. Mai, den Tag des Frankfurter Friedens.

Wir vertrauen, daß das Deutsche Volk, welches die schwere Ausrüstung für den Schutz seiner höchsten Güter willig auf sich genommen hat, nun auch unsere Bitte um Unterstützung der Kriegsvorbereitung des Roten Kreuzes zum Besten der verwundeten und erkrankten Krieger verstehen wird.

Jede, auch die bescheidenste Spende wird dankbar begrüßt werden und dazu beitragen, in Zeiten schwerer Prüfung die Leiden der Söhne unseres Volkes, die Leib und Leben dem Vaterlande freudig opfern, zu lindern und zu heilen.

J. Bühler, Limburg

empfehlen
Pianos, namentlich bessere und allerfein Fabrikate, zu anerkannt sehr niedrigen Preisen.

Harmoniums

ersterklassiger Fabrikate
wie: Schiedmayer, Ritz & Co.,
Mannborg etc.

Harmoniums

speziell für Kirchen geeignet.

Große Auswahl in:

Violinen, Ziehharmonikas, Mundharmonikas
Sithern, — Mandolinen, — Gitarren.

Allesbestes Fabrikat in
Signalinstrumenten. Militärtrommeln für
Vereine mit Stöcken und Adler 20.— Mk.
Ordonanztrommeln mit Stöcken u. Adler 27.— Mk
Turnertrommeln mit Stöcken u. Adler 16.— Mk
Grammophone und Plattne.

Postpaketaadressen, Aufklebezettel und
Frachtbrieft vorrätig in der Exped.

Mädchen

Fleißiges, sauberes
für Haus- und Gartenarbeit
gegen guten Lohn zum 1. Juni
gesucht. Best. Anfragen an
Joseph Stumm, Cementwaren,
Camberg.

Ein Mädchen

gesucht, nicht unter 18 Jahren,
welches mehr auf gute Behand-
lung u. leichte Arbeit als auf
hohen Lohn sieht, zu einer
einzelnen Dame.

Einbraves Mädchen
welches auch Nähen kann sucht
in Camberg oder Limburg
Stellung als

Hausmädchen.

Näh. in der Exped. ds. Blattes.

Im Nähen

in und außer dem Hause
empfiehlt sich

Margaretha Rühl,
Camberg, Burgstraße.

Gesucht Bäckerei od. geeignet.
Haus auch mit Wirtschaft, Gast-
hof. Platz gleich. Off. u. Betrieb
69 postl. Coblenz.

Wohnung

3 Zimmer, Küche, Waschküche
nebst Zubehör ist ab 1. Juli
zu vermieten.

Heinrich Schloffer,
Bahnhofstr. 41.

Eine schöne Wohnung
nebst Stall und fl. Garten
zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Tatsache

ist

dass der
„Hausfreund
für den
goldenen Grund“

mit seinen
Neben-Ausgaben:
„Würgeser Zeitung“
und
„Erbacher Zeitung“
nachweisbar

die
gelesenste
und
verbreitetste

Zeitung in Camberg
u. Umgegend ist und
fast in jedem Haus
gelesen wird, daher

Insereate
von größter Wirkung
sind und
großen Erfolg haben!

Eine noch neue
dunkel-
blaue **Pferdedecke**

am Mittwoch Abend in der
Bahnhofstraße verloren.

Von wem sagt die Exped. ds. Bl.

Steischabschlag.

Schweinefleisch per Pfd. 74 Pfg.

Leber- u. Blutwurst „ „ 56 „

Preßkopf u. Fleischwurst „ 80 „

Jakob Ost, Metzger
Schwickershausen.

Färberei & chem. Wachanstalt

Gebr. Röver Frankfurt a. M.

Zum Färben und Reinigen eignen sich
**Damen-, Herren-
u. Kinder-Garderoben jeder Art,
Decken, Gardinen, Vorhänge,
Teppiche, Spitzen, Handschuhe,
Federn etc.**

Reinigen erfolgt in ca. 8 Tagen
Färben „ „ 14 Tagen

Annahmestelle:

Alban Krings Camberg

Die Beratungsstelle für Lungenkranke

befindet sich in
Limburg, Hallgartenweg 7.
im Hause der Allgem. Ortskrankenkasse.
Sprechstunde: Mittwochs Vorm. von 10—12 Uhr.

Beratung erfolgt kostenlos.
Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine
im Kreise Limburg.

Blitz-Ableiter

nach Professor Findeisen
fertigt und prüft

Wilhelm Lottermann, Camberg

geprüfter Blitzableiter-setzer,
Mechaniker und Installationsgeschäft.

Empfehle in grosser Auswahl:

**Herren-, Damen-
und Kinder-Schuhwaren**

zu billigen Preisen.

Jakob Schmitz,
Camberg.

Schuhlager, Frankfurterstr. 6.

Den Eingang sämtlicher

Sommer-Neuheiten

in Kleider- und Blusenstoffen

zeigt ergebenst an

Alban Krings.



Das feinste Mittel zum
Glänzendmachen der
Schuhe und des Leders.

Alleinige Herstellerin: Pilo-fabrik Mannheim.



Das
seit Jahren berühmte
Schuh- und Lederfett.

Tierzüchter und Tierfreunde,

Landwirte, Förster und Gärtner,

:: Geistliche, Lehrer und Beamte, ::

welche Interesse für irgend ein Haustier besitzen,

oder

denen die Hebung des Volkswohls am Herzen liegt,

orientieren sich am zuverlässigsten über

alle einschlägigen Fragen aus der

Tier-Börse

Berlin SO. 16,

Cöpenickerstraße 71.

Täglich und illustrativ vornehm ausgestattetes Organ

Abonnementspreis von der Post abgeholt nur

78 Pfennig.

Frei ins Haus

90 Pfennig.

Verlangen Sie Probennummern!